

Marcia Hafif

16. September 2017 – 14. Januar 2018



**KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN**

Allgemeine Informationen

Die aktuellen Wechselausstellungen und Sammlungspräsentationen des Kunstmuseums St.Gallen und der Lokremise fordern die Sehgewohnheiten und das Denken heraus und bieten in verschiedenen Schulfächern Anknüpfungspunkte an diverse Unterrichtsthemen. Die vorliegenden Unterlagen orientieren Lehrpersonen über die thematischen Schwerpunkte einer Ausstellung, vermitteln Informationen zu Kunstschaffenden und einzelnen Werken und enthalten didaktische Anregungen für den selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Diskussionsfragen sowie performative oder gestalterische Übungen stellen Bezüge zwischen den Ausstellungsthemen und der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen her. Didaktische Anregungen ermöglichen, einzelne künstlerische Werke oder bestimmte Themen im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und den Ausstellungsbesuch mit der Klasse als interaktives und nachhaltiges Erlebnis zu gestalten.

Auf Wunsch bietet die Vermittlung im Kunstmuseum St.Gallen und der Lokremise für Schulklassen aller Altersstufen dialogische Führungen und Workshops an. Für Lehrpersonen finden jeweils zu Beginn der Ausstellungen Einführungsveranstaltungen statt. Aktuelle Informationen zu den Angeboten der Kunstvermittlung, zu Spezialprojekten sowie zu einem Newsletter für Lehrpersonen finden Sie auf der Website des Kunstmuseums St.Gallen unter www.kunstmuseumsg.ch

Kosten Führungen & Workshops

	Führung (ca. 1 Stunde)	Workshop (ca. 2 Stunden)
Städtische Schulen SG	kostenlos	kostenlos
Kantonale Schulen SG	80.–	120.–
Kantonale Schulen AR	80.–	120.–
Alle anderen Schulen	80.– (+ 6.– pro Schüler)	120.– (+ 6.– pro Schüler)
Einführung für Lehrpersonen	kostenlos	
Weiterbildungen (z.B. SchiLF)	auf Anfrage	

Auskunft und Anmeldungen

Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlung

Tel. +41 (0)71 244 52 27

kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch

Zur Ausstellung

Das Werk der amerikanischen Künstlerin Marcia Hafif (*1929 Pomona, CA, lebt in Laguna Beach und New York) entwickelt sich aus einer vertieften Auseinandersetzung mit der Malerei, die sich nicht nur in ihrem künstlerischen Werk, sondern auch in ihren theoretischen Schriften manifestiert. So etwa in dem 1978 erschienen Essay «Beginning Again». Darin sucht sie nach einem neuen Zugang zur Malerei, welche in den 1960er Jahren in einer Krise steckte. «Wir taten gewissermassen so, als wüssten wir gar nichts über Malerei, sondern studierten sie und entdeckten sie für uns selbst neu.»

1961 bis 1969 malte Hafif in Rom in der Tradition des amerikanischen Hard Edge Painting. Mit der Rückkehr in die USA setzte die konzeptuelle Untersuchung zu Farbe und Struktur des Bildes ein. Spezifisch ist dabei, dass sie frei und experimentell Rahmenbedingungen des Gebrauchs von Farbe veränderte. Marcia Hafifs Werk steht für eine monochrome Malerei, die ohne jeden Abbildcharakter die reine Wirkung von Farbe auf einem Träger untersucht.

Nebst der Malerei greift die Künstlerin immer wieder zu anderen Medien und betätigt sich etwa im Bereich der Zeichnung oder der Fotografie. Wie in der Malerei wählt sie auch dafür eine konzeptuelle Herangehensweise. Bei ihren Zeichnungen *Pencil on Paper* (seit 1972) füllt sie beispielsweise ein Blatt Papier nach dem immer gleichen Muster – von links oben nach rechts unten – mit einem bestimmten Zeichen. Dieser Prozess wird jeweils zeitlich dokumentiert und weist ähnlich repetitive Züge auf wie ihre Pinselstriche auf Leinwand. Auch bei ihrer Fotoserie *Pomona Houses* (1971), die ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wird, ging die Künstlerin konzeptuell vor. Dafür hat sie 45 Häuser ihres Geburtsortes fotografiert, jedes aus frontaler Sicht und in der gleichen Grösse. Auch in dieser Serie spielen Zeitlichkeit und Bewegung eine massgebliche Rolle. Allgemein versteht sich Marcia Hafif nicht als Malerin, sondern als konzeptuelle Künstlerin, die unter anderem mit Farbe arbeitet. «Ich sehe mich selbst nicht als Malerin. [...] Ich arbeite mit Farbe. Ich bemale meine Leinwände. [...] Was macht ein Maler? Vielleicht bildet er die Natur ab oder schafft Abstraktionen oder etwas, das dazwischenliegt. Ich mache nichts davon. Ich verwende Farbe zu einer Art Experiment, um herauszufinden, was mit ihr geschieht.» (Marcia Hafif)

Farbe

Der Farbe kommt im Werk von Marcia Hafif eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie interessiert sich sowohl für die Wirkung von Farben, als auch für deren Eigenschaften und Herstellung. Meist trägt sie eine Farbe flächig auf die ganze Leinwand auf. So hat die Farbe keinerlei Abbildfunktion, sondern steht für sich alleine und kann als solche wahrgenommen werden. Auch die Präsentation der Bilder ist in diesem Zusammenhang wichtig. Manche stehen für sich alleine, andere können frei zu Ensembles zusammengestellt werden und wieder andere werden von Marcia Hafif selbst zu einer Serie zusammengefasst. An den *Shade Paintings* (2013) im ersten Ausstellungsraum wird dies ersichtlich. Damit erzeugt sie bestimmte Farbklänge oder Stimmungen und weckt dabei Assoziationen und Emotionen bei den Betrachtenden.

Angetrieben von einer experimentellen Lust testet Marcia Hafif, einer Wissenschaftlerin gleich, die Eigenschaften von Farbe systematisch aus. Bereits in den 1970er Jahren begann sie, Pigmente zu sammeln und lernte, diese selber anzureiben. Dazu werden mit einem Glasreiber auf einer Glasplatte die reinen Pigmente mit Öl oder einem anderen Bindemittel langsam zerrieben bis sich eine Paste bildet.

Auch wenn die Künstlerin für einige Serien Farben mischt, ist sie überzeugt davon, dass die Pigmente in ihrer reinen Form am schönsten sind: «Wenn ich sie mische, nehme ich ihnen etwas weg...» Besonders schön zu sehen ist dies in der Serie *Table of Pigments* (1991), für die sie besonders kräftige Pigmente benutzte, welche teils sogar giftig und heute verboten sind. Während Pigmente heute künstlich hergestellt werden können und in fast jedem Farbton im Handel erhältlich sind, so war die Farbherstellung früher eine aufwändige Angelegenheit. Farbpigmente wurden aus der Natur gewonnen, so beispielsweise Rottöne aus Beeren (insb. Färberbeeren), Brauntöne aus Erden, Schwarz aus verkohlten Tierknochen oder Elfenbein. Als besonders teurer Lieferant für Farbpigmente galt der blaue Lapislazuli-Stein. Die Vielzahl von unterschiedlichen Pigmenten ist beeindruckend. So ist auch die genaue Benennung der Farben resp. Farbtöne, die Marcia Hafif für ihre Werke benutzt, der Künstlerin wichtig. Diese sind in der Werkliste ausführlich aufgeführt. Daraus wird ersichtlich, wie viele unterschiedliche Farbtöne und Bezeichnungen es gibt.

Welches ist deine Lieblingsfarbe? Macht in eurer Klasse eine Umfrage. Welche Farbe hat die meisten «Fans»?

Welche Farbe gefällt dir am wenigsten? Warum?

Farben haben unterschiedliche Eigenschaften. Versuche, deine Farbstifte in Kategorien einzuteilen. Zum Beispiel «warm & kalt», «kräftig & schwach» oder «hell & dunkel».

Farben erscheinen nicht immer gleich. Je nach Zusammensetzung können sie kräftiger oder schwächer wirken. Untersuche, wie sich die Farbe Rot verändert, wenn du sie vor einem orangen, gelben oder grünen Hintergrund betrachtest.

Macht vier Gruppen und teilt jeder Gruppe einer Farbe zu (Gelb, Rot, Blau, Grün). Werdet zu Farbensammlern. Sucht in eurer Umgebung Gegenstände, die «eure» Farbe haben, sucht sie in Illustrierten und schneidet aus oder findet sie im Internet und druckt sie aus. Gestaltet damit eine Farbausstellung. Nach welchen Kriterien ordnet ihr eure Fundstücke an?

Sucht in eurer jeweiligen Gruppe nach möglichst vielen unterschiedlichen Namen für eure Farbe. Welche unterschiedlichen Gelb-, Rot-, Blau- und Grüntöne gibt es? Macht eine Liste.

Die verschiedenen Farben stehen auch für verschiedene Gefühle. Mit welchen Emotionen verbindest du beispielsweise die Farben Gelb, Rot, Blau oder Grün?

Gehe durch die Ausstellung von Marcia Hafif. Findest du ein Gemälde, das farblich exakt zu einem Kleidungsstück von dir passt? Wie würdest du diese Farbe bezeichnen?

Shade Paintings, 2013



Die Frage, wie sich ein Pigment unter unterschiedlichen Anwendungen verhält, führte Marcia Hafif zur Serie der *Shade Paintings* (2013). Dafür mischte sie zum ersten Mal Schwarz in ihre Farben. Jedes Gemälde enthält eine kleine Menge von Schwarz und ist in der Leuchtkraft leicht reduziert – als ständen sie im Schatten (vgl. Titel). Gerne arbeitet sie in Serien, hinter welchen eine Idee oder ein Konzept steht.

Wähle ein Bild in diesem Raum und gebe der Farbe einen möglichst präzisen Namen.

Woran erinnert dich die Farbe? Gibt es Dinge, die diese Farbe tragen?

Nimm ein farbiges Blatt Papier und betrachte es an der Sonne und danach am Schatten. Wie verändert sich die Farbe?

Wähle eine kräftige Farbe aus und bemale ein Blatt Papier ganz mit dieser Farbe. Mische nun ein klein wenig Schwarz zu deiner Farbe und trage sie wieder flächig auf ein ganzes Blatt Papier auf. Vergleiche nun die beiden Farben miteinander. Wie hat sie sich durch das Zumischen von Schwarz verändert?

Gewisse Werke dieser Serie stehen einzeln, andere hat die Künstlerin zu Gruppen zusammengestellt. Wähle eine dieser Gruppen aus. Passen die Farben deiner Meinung nach zusammen? Warum? Warum nicht?

Mit diesen Farb-Gruppierungen erzeugt die Künstlerin eine gewisse Stimmung. Welche?

Black Paintings, 1979-1980



Für die *Black Paintings* erzielte Marcia Hafif ein tiefes Schwarz durch Überlagern von zwei Farbtönen; Ultramarinblau und Umbra, ein brauner Erdton. Diese Idee geht zurück auf die Aussage eines Professors, dass «das schönste Schwarz» eben nicht durch schwarzes Pigment, sondern durch eine Mischung der genannten Farbtöne zu erzeugen sei. Der Auftrag der beiden Farben ist sichtbar, der Malprozess wird damit nachvollziehbar.

Findest du heraus, wie die Künstlerin bei diesen Werken vorgegangen ist, welche Farben sie verwendet hat und wie sie die Farben auf die Leinwand aufgetragen hat?

Was denkst du war das Ziel der Künstlerin? Was wollte sie erreichen?

Schwarz ist nicht gleich Schwarz. Suche nach schwarzen Gegenständen in deiner Umgebung und vergleiche die Schwarztöne miteinander. Welches ist das schwärzeste Schwarz?

Nimm Farbstifte zur Hand und versuche, einen möglichst schwarzen Farbton zu mischen, ohne Schwarz zu verwenden. Nimm zum Beispiel Dunkelblau und Braun, wie es die Künstlerin gemacht hat.

An Extended Grey Scale, 1972



Für die Serie *Extended Gray Scale* mischte Hafif jeweils Lamp Black (Russschwarz) und Zinc White (Bleiweiss), wobei jede Abstufung etwas mehr resp. etwas weniger vom einen Farbstoff enthält. Wie in ihren Zeichnungen, spielt auch hier die Zeitlichkeit und der Prozess eine wichtige Rolle. Die Farbtafeln scheinen praktisch nahtlos ineinander überzugehen, ähnlich wie bei einem Filmstreifen. Die Präsentation macht zudem die architektonischen Besonderheiten des Oberlichtsaales sichtbar, wie beispielsweise das kassettenartige Oblicht, die Weite des Raums oder der Wandstück.

Findest du heraus, was hier das Konzept der Künstlerin war? Worin lag ihr Interesse? Was wollte sie untersuchen und wie ist sie dabei wohl vorgegangen?

Welcher Farbton gefällt dir am besten? Suche dir einen Grau-Ton aus und gebe ihm einen Titel.

Die Farbe Grau kommt auch im Raum vor, nämlich in der Fussleiste. Suche das Bild in der Serie, welches genau den gleichen Farbton hat wie die Fussleiste.

Die Bilder sind ganz nahe aneinandergehängt und bilden einen Streifen. Woran erinnert dich diese Form?

Acrylic Glaze Paintings, 1994



Für die *Acrylic Glaze Paintings* hat Hafif für einmal nicht satte Farben, sondern stark verdünnte, lasierende Farbschichten auf Acrylbasis aufgetragen. Für jedes Bild hat sie zwei Farbtöne gemischt, die im Titel jeweils genannt werden. Im Gegensatz zu anderen Werken mischte sie die Farben hier erst auf der Leinwand durch Überlagerung. Bei genauem Betrachten sind die ungemischten Farbtöne an den Rändern zu erkennen.

Betrachte die *Glaze Paintings* und vergleiche sie mit den Bildern auf der gegenüberliegenden Wand. Wodurch unterscheiden sie sich?

In den Titeln beschreibt die Künstlerin, welche beiden Farben sie übereinandergelegt hat. Lese einen Titel und suche das richtige Bild dazu.

Für diese Serie hat Marcia Hafif die Farben stark verdünnt. Einen ähnlichen Effekt erreichst du mit Wasserfarben. Nimm eine erste Farbe und male eine Fläche damit aus. Lasse sie trocknen und male mit einer zweiten Farbe darüber. Was passiert?

Notizen

Impressum

Konzept und Text
Claudia Hürlimann & Daniela Mittelholzer